

Predigt über Mt 4, 1-11 am 18. Februar 2024 (Invokavit) in Waltenhofen

Manchmal wird man ja gefragt: Gibt es den Teufel eigentlich wirklich? Glaubst du, dass es den Teufel gibt? Gehört er eigentlich zum christlichen Glauben dazu? Ist der Glaube an den Teufel ein Teil des christlichen Glaubens?

Schwer zu sagen. Er kommt ja in der Bibel vor. In unserer Geschichte spielt er eine Hauptrolle, und was besonders auffällig ist, ist ja, dass er gar nicht vorgestellt wird, das heißt, da wird vorausgesetzt, dass wir wissen, wer er ist.

Im Glaubensbekenntnis dagegen wird er nicht genannt. Im Vaterunser, dem Gebet Jesu, kommt er aber vor. Nicht mit Namen, aber der Sache nach. ...und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Ob Jesus an den Teufel geglaubt hat?

Mir fällt bei dem Thema immer dieser schwedische Bischof ein, dessen Name nicht überliefert ist, der aber gesagt haben soll: „Ich glaube nicht an den Teufel. Ich sehe ihn!“ Damit hat er wohl nicht gemeint, den Teufel als Gestalt, sozusagen in Person, zu sehen, sondern in seinen Wirkungen. In seinen Erfolgen. Ich komm gleich nochmal darauf zurück.

Zunächst aber will ich nochmal zurück zu unserer Geschichte, denn die geht ja einen anderen Weg. Auch Jesus *sieht* den Teufel. Aber wir erfahren nicht, wie er aussieht. Er wird überhaupt nicht beschrieben, obwohl uns das natürlich sehr interessiert hätte. Stattdessen ist einzig und allein von seinen Worten die Rede! Man müsste also eher sagen: Jesus *hört* den Teufel. Er hört ihn sprechen. Er hört, was der Teufel sagt.

Darauf kommt's an. Uns fällt dabei auf, dass der Teufel überhaupt nicht Neues sagt. Er sagt ausschließlich Dinge, die wir schon wissen. Er erinnert uns daran. An die Weisheit dieser Welt. Er erinnert uns an das, was wir wollen: Brot. Also Wohlstand.

Und dann das andere, was uns immer schon Spaß gemacht hat: andere kontrollieren und manipulieren, sie austesten und ausnutzen, unser Spiel mit ihnen treiben, unseren Spaß mit ihnen haben, sie missbrauchen. Und jetzt nicht nur andere Menschen, sondern sogar Gott!

Genau das steckt hinter der listigen Idee des Teufels: Geh auf den Tempel - klar, ausgerechnet auf den Tempel - da, wo er am höchsten ist und wo man am tiefsten runterfällt, und stürz dich da runter. Und dann werden wir beide sehen, ob es stimmt, was geschrieben steht.

Gott austesten, so wie man ein Auto testet beim TÜV, ok, geht noch, funktioniert. Kannst noch zwei Jahre fahren damit. Und jetzt Gott austesten. Schau, jetzt musst du das machen, was ich von dir erwarte, und wenn nicht, dann glaub ich nicht mehr an dich.

Auch das ist nun wirklich nichts Neues. Wie viele Menschen glauben nicht an Gott, weil er nicht ist, wie sie sich das wünschen. Die merken gar nicht, dass sie schon mit dieser Idee, Gott zu prüfen und zu beurteilen, dem Teufel auf den Leim gegangen sind.

Der dritte Einfall des Teufels geht in dieselbe Richtung. Jetzt verspricht er ganz direkt Macht. Darüber muss ich jetzt gar nicht lange reden, jeder weiß, dass Menschen nach Macht streben, und was sie dafür zu tun bereit sind, das hören wir in unseren Nachrichten und habens auch in dieser Woche wieder gehört, voller Abscheu.

Das ist also alles nichts Neues, es ist das alte Lied, das der Teufel hier singt, und es war auch zur Zeit Jesu schon ein altes Lied, und doch erklingt es immer wieder frisch und jung. Jeder Mensch singt es aus voller Brust, wirft sich geradezu hinein. Weil es unser Lied ist. Die Melodie, die der Teufel hier anstimmt, klingt in jedem Menschen, sie ist uns vertraut, es ist unser altes Lied.

Man könnte noch einen Schritt weitergehen und sagen: was der Teufel da sagt - eigentlich bin ich es selbst, der da spricht. Der Teufel kann uns nichts Neues sagen, weil es *unsere eigene* Stimme ist!

Wer gerne das hört, was er ohnehin schon weiß, wer gerne vom ewig Gleichen umgeben ist, wer nichts Neues oder Anderes sehen oder hören möchte, wer gerne im eigenen Saft schmort, der hört auf diese Stimme.

Gut, die Dinge, die der Teufel sagt, sind also sattem bekannt. Aber *was will er?*

In der Bibel ist der Teufel vor allem in drei Gestalten bekannt. Die erste ist der Ankläger. Er zeigt mit dem Finger auf mich und macht mich schlecht. Er weidet sich an meinem schlechten Gewissen. Sein Ziel ist meine Verurteilung. Er wird meistens Satan genannt.

Sein Gegenspieler ist Christus, der mich verteidigt. Er nimmt die Schuld von mir. Er macht mich und mein Gewissen rein. Sein Ziel ist mein Freispruch, meine Erlösung.

Dieser Satan kommt zwar in der Bibel vor, nicht jedoch in unserer Geschichte. Die spricht ja vom Teufel.

Dieser Name kommt von Diabolos, der Durcheinanderbringer. Diabolos ist das Gegenteil von Symbolos, das Symbol. Ein Symbol war ursprünglich ein Ring. Wenn zwei Freunde sich auf lange Zeit trennten, dann nahmen sie einen Ring und brachen ihn mitten entzwei. Es entstanden zwei Hälften, die an der Bruchstelle genau aufeinander passten. Sollten sie sich nach langer Zeit wieder begegnen, inzwischen gealtert und kaum wiederzuerkennen, so konnten sie sich mit Sicherheit wiedererkennen, indem sie die beiden Teile des Ringes aneinanderhielten. Wenn sie an der Bruchstelle genau zueinander passten, dann wussten sie, dass sie es waren.

Das ist ein Symbol. Es passt. Und dadurch führt es uns zueinander.

Der Diabolos macht genau das Gegenteil. Das passt nicht. Und es bringt alles Durcheinander. Ich bin die Kraft, die stets verneint, sagt Mephistopheles zu Faust. Aber das stimmt nicht ganz. Es ist noch schlimmer. Der Böse sagt nicht ja, und er sagt nicht nein. Eindeutigkeit ist ihm ein Gräuel. Er sagt - nichts. Er ist das Nichts, und er nichtet. Er macht das, was ist, zunichte. Auf jede Weise, mit List, mit Lüge, mit Gewalt.

Und es gibt viele, viele, viele Menschen, die ihm dienen. An Gott zu glauben, gilt als altmodisch. Aber den Teufel gut zu finden, das ist cool.

Was *ich* richtig cool finde, das ist, sich dem Bösen und seinen Dienern zu stellen. Und dabei keine Angst zu haben. So wie Alexej Nawalny. Der hatte keine Angst. Das war es, was er den Menschen immer wieder zugerufen hat: „Habt keine Angst!“

Das ist derselbe Geist, den auch unsere Geschichte ausstrahlt. Jesus scheint auch keine Angst vor dem Teufel zu haben. „Habt keine Angst!“ „Fürchtet euch nicht!“ Immer wieder hat das Jesus gesagt. Habt keine Angst vor der Wahrheit! Sie wird euch frei machen! Habt keine Angst vor dem Bösen in euch! Es wird euch nicht überwinden, denn die Vergebung ist stärker!

Habt keine Angst vor Menschen, die doch nur den Leib töten können. Widersteht denen, die euch Angst machen wollen. Lasst euch von ihren Lügen nicht beeindruckten!

Satan, der Ankläger. Diabolos, der Durcheinanderbringer und Zunichtemacher.

Und dann die dritte teuflische Figur, der Versucher.

Ach, nicht in dem harmlosen Sinn, so als ob er uns nur zu dazu bringen wollte, etwas Unanständiges oder Ungesundes zu tun, so wie wir das immer verstehen. Nein, in der Bibel bedeutet Versuchung immer, dass jemand oder etwas *meinen Glauben* kaputt machen will. Jemand in Versuchung führen heißt, ihm seinen Glauben nehmen zu wollen.

Das ist eine der wichtigsten Fragen überhaupt bei allem, was wir tun: Dient das dem Glauben? Oder diene ich damit dem Teufel, dem Versucher?

Der Glaube ist einfach, vertrauensvoll, fröhlich, heilsam und schön.

Der Versucher will uns von diesem Glauben abbringen. Also macht er die Dinge kompliziert, er verbreitet schlechte Laune und macht uns Angst. Er nimmt uns die Hoffnung und macht uns krank und hässlich, uns und die ganze Welt.

Seine Versprechen sind Lüge. Die Wirklichkeit, die er uns vorführt, ist falscher Trug.

Und es ist schwer, sich gegen ihn zu wappnen. Immer wieder hat Jesus seinen Jüngern dazu Mut gemacht. Er hat ihnen dazu seinen Beistand, den heiligen Geist, zugesagt. Und er hat sie darauf geschworen, dass sie beieinander bleiben sollen, dass sie sich gegenseitig den Glauben stärken sollen. Wenn wir das tun, dann hat der Teufel ausgespielt!

Laden wir uns noch gegenseitig zum Glauben ein? Wissen Sie, wie das bei mir war? Mich hat damals einer auf der Straße gefragt: Kommst du mit zur Freizeit? So ging alles los.

Wie sind Sie zum Glauben gekommen? Hat sie auch jemand mitgenommen? Wissen Sie noch, wer das war? Können wir das heute auch noch?

Jetzt feiern wir erstmal das Abendmahl. Die Teufelsgeschichte hört so auf, dass Engel kommen und Jesus dienen. Und der Teufel ist weg. Was wir hier machen, heißt Gottesdienst. Gott kommt und bedient uns, wir empfangen aus seiner Hand das, was den Teufel vertreibt und uns stark macht. Amen.